

- 48) **Die priesterliche Liebe Jesu Christi.** Den Priestern zur Nachahmung dargestellt von einem Benediktiner-Ordenspriester. Donauwörth 1906. Verlag Ludwig Auer. 84 S. Brosch. M. — .60 = K — .72.

In vier Kapiteln behandelt diese Broschüre kurz und doch gediegen das Priesterleben, die priesterliche Gesinnung, das priesterliche Opferleben und die priesterliche Wirksamkeit Jesu Christi. Ein goldenes Büchlein, voll der kostbarsten und segensreichsten Lehren und Wahrheiten, notwendig und beherzigenswert für jedes Priesterherz ist mit dieser Neuerscheinung dem Priester dargeboten. Möge es jeder Priester durchlesen und durch betrachten und neue Liebe und Freude zu seinem hohen Berufe daraus schöpfen.

Neukirchen. P. Wolfgang Schaubmaier O. S. B., Pfarrvikar.

- 49) **Kreuzesplitter.** Gesammelt in Fastenpredigten von G. Plett, Benefiziat. Graz 1906. Styria. 125 S. Brosch. K 1.60.

In zwei Fastenzyklen werden die wichtigsten Momente des Leidens Christi mit praktischer Nutzanwendung behandelt.

Die Fastenpredigten sind gut brauchbar. Eingestreute Beispiele geben ihnen eine angenehme, abwechslungsvolle Frische. W. S.

- 50) **Ein Zyklus religiöser Vorträge für das Kirchenjahr.** Von P. Andres Hamerle C. Ss. R. II. Band: Vom Oster sonntag bis zum 24. Sonntag nach Pfingsten. Graz. Verlagshandlung „Styria“. Brosch. K 4.—.

Rasch folgte dem 1. Teil der zweite, der von gleicher Güte wie der erste. Selten findet man solche Predigten wie vorliegende. Dafür spricht wohl auch schon der Name des Verfassers. Vorteile dieser Predigten sind: Die der Ausführung vorausgeschickte Disposition, prägnante Kürze bei voller Klarheit, eindringliche und dabei populäre Sprache, gute Verwertung der hl. Schrift und Anwendung zeitgemäßer, oft packender Erzählungen als entsprechende Beleuchtung. Das sind gewiß lauter Vorteile vorliegenden Predigtwerkes, die es jedem Priester bestens empfehlen.

Neukirchen bei Lambach. P. Gebhard Koppler, Pfarrvikar.

- 51) **Kurzgefaßte Predigten für alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahres.** Mit Angaben zur freien Benützung und Verwertung. Zunächst für jüngere Geistliche herausgegeben von August Beß, Kaplan. Würzburg 1906. J. & A. Buchersche Verlagshandlung. Brosch. M. 2.80 = K 3.36.

Gar oft hört man den Wunsch nach kurzgefaßten Predigten. Nun hier sind solche in gedrängter Kürze zu Diensten. Sie sind so kurz, daß stets die eigene Zutat wünschenswert erscheint. Wer das gut versteht, dem werden diese Predigten erwünschte Dienste leisten.

Neukirchen bei Lambach. P. Gebhard Koppler, Pfarrvikar.

- 52) **Ein Blütenkranz.** Betrachtungen über 40 Blumen als Sinnbilder im geistigen Leben für Blumenfreunde, zum Gebrauch für Marienfeste, Maiandachten, Bruderschaften, Jungfrauen- und Müttervereine, Wallfahrtskirchen u. s. f. Von C. E. Adalbert Knauer, Pfarrer. Mainz 1905. Druck und Verlag: Lehrlingsheim. Gr. 8°. XII u. 327 S. Geh. M. 4.20 = K 5.04 eleg. geb. M. 5.— = K 6.—.

Der Verfasser unternahm es, wie schon früher Gemminger in den „Marienblumen“ und in älterer Zeit P. Pexenfelder u. a. im „Mariengarten“ es getan haben, für fromme und gemütvolle Seelen eine Reihe von Blumen (bezw. überhaupt von Pflanzen) vorzuführen, welche eine Anwendung auf das „geistige“ oder besser „geistliche“ Leben zulassen; freilich finden hier nicht alle der besprochenen Blumen auf Maria oder auf Tugenden, sondern manche, namentlich 3—7, auf das Gegenteil ihre Anwendung. Die mühevolle Arbeit ist jedenfalls lobenswert, doch dürfte sie mehr für Einzelne zur Betrachtung, als für Gemeinschaften zu Vorträgen nützlich sich erweisen. Manche Zuhörer würden die übermäßig vielen Anwendungen einer Blume (z. B. bei der ersten an 10, bei der letzten über 12), die in einem oder dem anderen Absatz gegeben werden, wie eine subjektive Spielerei auffassen, jedenfalls wegen des Vielerlei nicht eine einheitliche Wirkung erzielen. Andere würden trotz der eingehenden Detail-Beschreibung doch nicht die gehörige anschaulichkeit der Blume oder Pflanze bekommen, da sie dieselbe nie gesehen haben, noch andere könnten durch das schon in der Tabelle bezeichnete Symbol eher abgeschreckt werden, wie wenn z. B. der Vogelleim (die Mistel) auf die Freundschaft und die Hundrose (der Hagedorn) auf die heilige Kommunion bezogen wird, welch letztere nur im Ökulieren der wilden Rose ein Symbol haben kann. Die Kryptogramme „Wasserpest“ (Sargassum) und die Grüser als „Weltblumen“ zum Blütenkranz zu rechnen, wird auch nicht jedermann einleuchten.

Wenn auch sehr viel gutes Material und schöne originelle Anwendungen in diesem Werke sich finden, glaubt der Rezensent, der als alter Botaniker selbst seine Liebe zu den Blumen nicht verleugnet, doch all die in seinem Werke „Wegweiser in die mariänehe Literatur“ (I. Teil, Seite 133—142) hiefür gegebenen Normen und Kritiken, die er auch in der Linzer „Theol. Quartalschrift“ (Jahr 1887, Heft II) schon aufgestellt hat, festhalten zu sollen. Insbesondere möge man bei den in der Heiligen Schrift oder im Volksgebrauch bekannten Symbolen stehen bleiben und eine kräftige Tugendanwendung oder eine eingehendere Schilderung des Vorbildes Mariä geben, die leider (wie bei manchen Mai-Altären das Bild oder die Statue Mariä) vor lauter Blumen und Zieraten oft im Hintergrund treten muß. — Zu loben ist in diesem Werke der festgehaltene Plan in der Reihenfolge der Blumen, die den Weg der Unschuld, Sünde, Buße, Tugend (via illuminativa) und Vollkommenheit (via unitiva) anschaulichen sollen. Es sind nicht alle, wie die Tabelle (S. IX—XII) aufweist, Sinnbilder Mariä, auf welche gewöhnlich (mit Ausnahme der ersten und vorletzten Betrachtung) im Schlusshafte bei jedem der 2 Betrachtungspunkte Rücksicht genommen wird; warum aber die Lilie (sowohl die weiße, wie die rote) keinen Platz unter den gewählten Symbolen verdiente, ist kaum begreiflich. Die weiße Lilie hätte doch anstatt der fernen indischen Seerose (Votos) gleich an erster Stelle, wo sie nur nebenbei (S. 5) in 2 Zeilen erwähnt wird, ihren Platz gehabt, wie auch die hl. Schrift und Kirche vorzugsweise die Lilie auf die Unschuld und Reinheit Maria bezieht in den Worten „Wie eine Lilie unter den Dornen“ u. c. Nebenbei bemerken wir noch, daß der Pflug des hl. Isidor (S. 46) gemäß der Lebensgeschichte nicht von Teufeln, sondern von Engeln gezogen wurde. Uebrigens sei von unbedeutenderen Dingen bei der Masse des Brauchbaren hier abgesehen. — Im allgemeinen ist der Text sehr leicht verständlich, die Einteilungen sind recht klar, die Schilderungen anziehend, so daß wir dem mühevollen Werke, trotz unserer Ausstellungen weite Verbreitung wünschen.